



NACHBARSCHAFTSHILFE
KITA GmbH

Konzeption der Kinderkrippe Gärtnerstraße



Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer
[J. Koroza]



Konzeptionsgliederung

Grußwort des Trägers	3
Grußwort der Einrichtung	4
1. Rahmenbedingungen	5
1.1 Träger der Einrichtung	5
1.2 Geschichte der Einrichtung	6
1.3 Lage und Einzugsbereich	6
1.4 Personal	7
1.5 Räumliche Ausstattung	8
1.6 Öffnungszeiten	8
1.6.1 Schließzeit	8
1.7 Anmeldung	8
1.8 Essens- und Getränkeangebot	8
1.9 Gesetzlicher Auftrag	9
2. Unsere pädagogische Arbeit	9
2.1 Unsere Leitgedanken	9
2.2 Unsere pädagogischen Leitziele	10
2.3 Basiskompetenzen	11
2.4 Bildungsbereiche	15
2.5 Tagesablauf	19
2.6 Eingewöhnung	20
2.7 Übergänge	22
2.8 Kommunikation mit dem Kind	22
2.9 Freispiel	23
2.10 Mittagessen	24
2.11 Schlafen	24
2.12 Körperpflege und Sauberkeitserziehung	25
2.13 Partizipation und Beschwerdemanagement als Kinderrecht	25
2.14 Bundeskinderschutzgesetz und Ablaufschema § 8a SGB VIII	26
3. Das Kind	27
3.1 Leitbildsätze für die Arbeit mit dem Kind	27
3.2 Seelische Grundbedürfnisse des Kindes	28
3.3 Rechte und Pflichten des Kindes	31
4. Zusammenarbeit mit den Eltern und der Familie	32
4.1 Leitbildsätze für die Zusammenarbeit mit Eltern und Familie	32
4.2 Wer wir für Eltern sein wollen	32
4.3 Angebote für den Dialog und Kontakt mit den Eltern und den Familien	33
4.4 Der Elternbeirat	34



5. Teamarbeit	35
5.1 Leitbildsätze der Teamarbeit	35
5.2 Grundverständnis von Teamarbeit	35
5.3 Qualitätsmerkmale der Teamarbeit	35
6. Vernetzung und Kooperation	36
7. Öffentlichkeitsarbeit	37
8. Reflexion und Qualitätssicherung	37



Grußwort des Trägers

Wir freuen uns sehr, Ihnen die Konzeption unserer Kinderkrippe in Aising vorstellen zu dürfen.

Der Gesetzgeber stärkt die Bedeutung der pädagogischen Konzeptionen in Kindertagesstätten, denn er fordert inzwischen durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) von den Trägern der Einrichtungen die Erstellung einer Konzeption ein.

Für die Einrichtungen der Nachbarschaftshilfe KITA GmbH ist dies eine Selbstverständlichkeit, denn einerseits dient die Konzeption der Beschreibung von Angeboten und macht damit das eigene pädagogische Profil deutlich, zum anderen trägt die Arbeit an der Konzeption bei, pädagogische Haltungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Die vorliegende Konzeption ist Grundlage und Handwerkszeug für das Handeln in unserer Kinderkrippe. In einem kontinuierlich, gemeinsam mit allen Mitarbeitenden begleiteten Prozess, entstehen so aus Visionen - Ziele, aus Ideen - Angebote und aus Beobachtungen - Projekte. Es ist uns wichtig, diese Arbeit transparent zu machen und vor allem Eltern einen umfassenden Einblick in den Alltag ihrer Kinder in unseren Einrichtungen zu geben.

Wir bedanken uns ganz besonders bei unserer kompetenten Leitung und dem engagierten Team für die gelungene Konzeption und wünschen uns auf dieser Grundlage ein positives Miteinander.



Grußwort der Einrichtung

Liebe Eltern,

zu Beginn des neuen Betreuungsjahres, möchten wir Ihnen dafür danken, dass Sie uns Ihr Kind anvertrauen.

Mit unserem engagierten Team wollen wir Ihre Erziehungsarbeit, die Sie vorrangig in Ihrer Familie leisten, unterstützen.

Wir bieten Ihren Kindern viele Möglichkeiten, damit sie mit all ihren Sinnen und Fähigkeiten die Welt erkunden und erobern können.

Wir möchten, dass Ihre Kinder bei uns ein ihnen seelischen Grundbedürfnissen und ihren Entwicklungsbedürfnissen angepasstes Angebot bekommen.

Gemeinsam mit Ihnen können wir in unserer Krippe eine Atmosphäre schaffen, in der sich Ihre Kinder verstanden, angenommen und geborgen fühlen.



1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger der Einrichtung

Die Nachbarschaftshilfe KITA ist eine GmbH. Sie ist seit September 2006 Betreiber der Kindertagesstätten Hort Jonathan und Kinderhaus Aising, sowie seit September 2013 der Kinderkrippe Aising.

Alleiniger Gesellschafter ist die Nachbarschaftshilfe Rosenheim e.V.,



NACHBARSCHAFTSHILFE
Rosenheim e.V. | KITA GmbH

die wir nachfolgend kurz vorstellen möchten:

Die Nachbarschaftshilfe umfasst:

- **Harl.e.kin-Nachsorge**
- **Kinderkrippe Aising**
- **Kinderhaus Aising**
- **Kinderhaus Jonathan**
- **Ambulante Alten – und Krankenpflege**
- **Hauswirtschaftliche Versorgung**
- **Tagespflegehaus Johanna**
- **Rothenfußer Wohngemeinschaften**

Die Nachbarschaftshilfe Rosenheim e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. In ihm hat sich eine Gruppe engagierter Frauen und Männer zusammengeschlossen, die politisch und konfessionell unabhängig, schnell und unbürokratisch helfen, wo Menschen in Not sind.

Der Verein wurde am 04.07.1977 gegründet.

Die Nachbarschaftshilfe bietet qualifizierte Beratung, Information und soziale Dienste durch examiniertes Fachpersonal. In allen Aufgabenbereichen steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Die Existenz und der Bestand der Nachbarschaftshilfe beruht von Anfang an auf dem Engagement der freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeiter und deren besonderer Einsatzbereitschaft, Kreativität und Flexibilität.

Durch ihre Offenheit gegenüber aktuellen Situationen kann sie bedarfsorientiert arbeiten. Dieses zielgerichtete Handeln hat den Bestand der Einrichtung in den letzten Jahrzehnten garantiert.

Die Nachbarschaftshilfe arbeitet eng mit Angehörigen, Ärzten, Behörden, Fachdiensten, anderen Trägern der Wohlfahrtspflege, Institutionen und Schulen zusammen.

Eigenverantwortung und selbständiges Handeln des einzelnen Mitarbeiters sind die Basis für ein loyales Miteinander.

Dies gilt für alle Arbeitsbereiche der Nachbarschaftshilfe.



1.2 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kinderkrippe in der Gärtnerstraße 16 wurde von uns im Oktober 2013 bezogen.

Das Haus bietet Platz für 5 Krippengruppen und insgesamt 60 Kinder im Alter von 1-3 Jahren.

1.3 Lage und Einzugsbereich

Die Kinderkrippe befindet sich ländlich gelegen, im Westen von Rosenheim. Einige Neubaugebiete, in welchen viele junge Familien ihr Zuhause gefunden haben, liegen in unmittelbarer Nähe zu unserer Einrichtung. Durch die direkte Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und die neu gebaute Umgehungsstraße, sowie die neue Ortsdurchfahrt Aising ist die Krippe gut erreichbar.



1.4 Personal

Einrichtungsleitung:	Gabriele Dachl, Erzieherin und qualifizierte Krippenpädagogin
Radieschen:	Veronika Korsing Erzieherin und Gruppenleitung, qualifizierte Krippenpädagogin Lisa Ruhstorfer Erzieherin und Gruppenleitung Kada Huseinovic Erzieherin
Kleeblätter:	Viola Kabel Erzieherin und Gruppenleitung Bianca Löw Kinderpflegerin Hanna Ruhstorfer Ausbildung zur Erzieherin Bianca Riedl Erzieherin
Glockenblumen:	Stephanie Sobol Erzieherin, Gruppenleitung und stellvertretende Leitung Mirela Dizdarevic Erzieherin Hedda Weinhammer Drittkraft in der Gruppe
Gänseblümchen:	Alexander Weißbrodt Erzieher, Gruppenleitung und qualifizierter Krippenpädagoge Andrea Sanftl Erzieherin Yendoupouni Sambiani Kinderpflegerin
Pustebblumen:	Klodiana Hida Fachkraft und Gruppenleitung Ramona Gruber Erzieherin und Gruppenleitung Birgit Feld Kinderpflegerin



1.5 Räumliche Ausstattung

4 Gruppenräume mit je einem angegliederten Schlafräum pro Gruppe.
1 Bewegungsraum, seit dem 01.09.2020 zu einem Gruppenraum mit
Schlafmöglichkeit umfunktioniert. Seit September 2025 ein Bewegungsraum der als
Anbau zum bestehenden Haus angefügt wurde.

Funktionsräume:

- 2 Wickelräume und Kindertoiletten
- Personal- und Besuchertoilette
- Küche
- Lagerräume
- Hauswirtschaftsraum

Aktionsräume:

- Bewegungsgang, Bewegungsraum

Verwaltungsräume:

- Leitungsbüro
- Personalzimmer

1.6 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7:15 Uhr bis 16:00 Uhr
Freitag	7:15 Uhr bis 15:00 Uhr

1.6.1 Schließzeiten

Unsere Krippe hat zwei Wochen Weihnachten, eine Woche Pfingsten, drei Wochen im Sommer sowie an maximal drei Team- bzw. Konzepttagen im Jahr geschlossen. Am letzten Tag vor der Sommerschließzeit ist die Einrichtung bis 12:00 Uhr geöffnet. Die verbleibende Zeit des Tages wird für Aufräum- und Reinigungsarbeiten genutzt. Diese Aufgaben sind nicht gleichzeitig mit der Kinderbetreuung zu vereinbaren.

1.7 Anmeldung

Die Kindertageseinrichtungen in Rosenheim bieten jedes Jahr im Frühjahr eine Anmeldewoche an, in der jeweils für das kommende Betreuungsjahr angemeldet wird. Aufgenommen werden in der Regel Kinder ab einem Jahr. Diese Termine werden frühzeitig öffentlich bekannt gegeben.



1.8 Essens- und Getränkeangebot

Während der Brotzeit am Vormittag und am Nachmittag reichen wir zur mitgebrachten Brotzeit verschiedenes Obst und Gemüse. Unser Wunsch ist es, den Kindern ein selbstgekochtes vollwertiges Mittagessen anzubieten. Bereits vor dem Schuleintritt werden die Grundlagen für Übergewicht gelegt. Aus diesem Grund möchten wir frühzeitig Einfluss auf die Ernährungsgewohnheiten der Kinder nehmen. Das Mittagessen wird von dem Catering für Schulen und Kitas, Prinzipal, geliefert. Das Konzept- Biologisch- beachtet die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Das Unternehmen arbeitet mit einem hohen Anteil an Bio- Produkten, um Kinder mit gesunden und naturbelassenen Speisen zu versorgen. Das Mittagessen findet um 11.00 Uhr statt. Die Kinder erhalten bei uns Tee (warm oder kalt) und Wasser zu Trinken.

1.9 Gesetzlicher Auftrag

Wir arbeiten nach dem BayKiBiG (Bayerisches Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und des Staatsinstituts für Frühpädagogik in München und dem Bundeskinderschutzgesetz, das insbesondere der Partizipation und dem Beschwerdemanagement für Kinder besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden lässt. Ferner dient uns auch das SGB VIII, in dem wir als Kindertageseinrichtung dafür Sorge zu tragen haben, dass das Wohl der Kinder in der Einrichtung gewährleistet und nicht gefährdet wird, als Grundlage, ebenso das Bayerische Integrationsgesetz. Diese Grundlagen dienen uns sowohl für unsere pädagogische Arbeit, sie sind aber auch unsere gesetzlichen Grundlagen, auf die wir unsere Arbeit mit dem Kind aufbauen.

2. Unsere pädagogische Arbeit

2.1 Unser Leitgedanke

Gemäß unseres Leitgedankens

„Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer“
J. Korczak

sehen wir das Kind als fertiges Wesen, das durch eine gute Bindung, Befriedigung der seelischen Grundbedürfnisse und vielseitige Bildungsangebote seitens der Erwachsenen, seine Fähigkeiten entwickeln und stärken kann.



Wir wollen Ressourcen und Stärken erkennen und genau bei diesen ansetzen und das einzelne Kind fördern.

Wir respektieren die Persönlichkeit und die Individualität eines jeden einzelnen Kindes. Die Kinder werden von uns als gleichwertige Persönlichkeit anerkannt, deren Entwicklung und Bildung wir mitgestalten dürfen.

Ein respektvoller und liebevoller Umgang mit dem Kind ist unerlässlich.

2.2 Unsere pädagogischen Leitziele

Unsere Ziele orientieren sich größtenteils an den bestehenden Lebenssituationen der Kinder, die unsere Kinderkrippe besuchen. Die Zielformulierungen in der pädagogischen Arbeit legen fest, was wir für Kinder erreichen und ihnen vermitteln wollen, damit sie Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben und weiterentwickeln, um zu einer lebenskompetenten Persönlichkeit heranzureifen. Formuliert Ziele erfordern eine kontinuierliche Auseinandersetzung, um sie auf ihre Sinnhaftigkeit zu überprüfen, damit sie ständig weiterentwickelt werden können.

Für die Kinder wollen wir erreichen:

⇒ **Raum und Zeit für Erfahrungen**

Wir gewähren den Kindern Raum und Zeit für eigene ganzheitliche Sinneserfahrungen. Den Kindern wird ein Entwicklungsraum geschaffen, indem sie sich frei entfalten und entwickeln können.

⇒ **Eine Vermeidung von Reizüberflutung in unserem Haus**

Das gesamte Spielmaterial wird auf Menge, Notwendigkeit und Übersichtlichkeit hin überprüft. Dazu gehört auch eine entsprechende Raum- und Hausgestaltung, die auf ein Übermaß an Dekoration der Fenster und der Gruppenräume verzichtet. Formschönheit, Schlichtheit und farbliche Akzente der Innenausstattung schaffen eine beruhigende Atmosphäre.

Auf die Bedürfnisse und Interessen wird bei der Raumgestaltung geachtet.

⇒ **Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen**

Uns ist es wichtig, dass jedes einzelne Kind eine liebevolle und emotionale Zuwendung (bei Bedarf trösten, in den Arm nehmen, gemeinsam spielen) erfahren darf. Denn nur so können verlässliche und sichere Beziehungen in den ersten Lebensjahren entstehen. Dies macht Bildung überhaupt erst möglich. Denn ein Kind das sich wohl fühlt, kann beruhigt spielen und seine Umwelt erforschen. Nur Kinder die diese Geborgenheit, das Vertrauen und das Angenommen sein erfahren, können sich frei in ihrem Erfahrungsbereich im Rahmen ihrer individuellen, altersgerechten Möglichkeiten entwickeln.



⇒ **Das Erleben von Werten**

Es ist für unser Team von großer Bedeutung, dass eine gepflegte Umgangs-, Sprach- und, Esskultur im Vordergrund stehen, sowie der Aufbau von Beziehungen.

⇒ **Die Befähigung Konflikte möglichst gewaltfrei zu lösen**

Es gibt kein Zusammenleben, ob nun unter Kindern oder Erwachsenen, ohne Konflikte. „Streit“ ist wichtig und notwendig, es kommt nur darauf an, wie damit umgegangen wird. Es gilt, Konfliktfähigkeit zu entwickeln. Die Kinder bekommen von uns so viel Hilfestellung bei Auseinandersetzungen, wie sie ihrem Entwicklungsstand und Alter entsprechend benötigen. Wir führen sie behutsam an Lösungsmöglichkeiten heran.

⇒ **Den Aufbau von Spielfähigkeit**

Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Viele Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die für das Leben erforderlich sind, werden im Spiel erlernt und trainiert. Das Spiel des Kindes hat für unser Team einen hohen Stellenwert.

⇒ **Praktische Lebenskompetenz und Selbständigkeit**

Die Kinder lernen mit realen Dingen ihres täglichen Lebens umzugehen. Dadurch entwickelt sich Selbständigkeit, was wiederum zu einem Anwachsen des Selbstbewusstseins führt.

2.3 Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“
(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Selbstwahrnehmung

Das Kind erlebt sich als Individuum, lernt seine Empfindungen und Gefühle kennen. Es darf die Erfahrung machen, dass alle Gefühle ihre Berechtigung haben und nicht verdrängt oder versteckt werden müssen. Das Kind erfährt, dass seine Gefühle ein wichtiger Teil seines Lebens sind und zu ihm gehören.

Ich muss mich gerade
ärgern und das ist in
Ordnung. Ich darf meinen
Ärger zeigen.



Physische Kompetenz

Im Bereich der physischen Kompetenz lernt das Kind körperliche Grenzen und Stärken kennen. Auch körperliche Grundbedürfnisse wie z.B. Toilettengang, Hunger- und Durstgefühl werden erkannt, befriedigt und später auch kontrolliert. Das Verlangen nach Anspannung und Entspannung wird im Alltag wahrgenommen und umgesetzt.

Schau mal, ich kann die
Sprossenwand hoch
klettern.

Kognitive Kompetenz

Das Gehirn ist keine isolierte Lernmaschine, sondern ein Beziehungsorgan. Die Befriedigung aller seelischen Grundbedürfnisse, sowie Bindungserlebnisse zu Bezugspersonen schaffen bei den Kindern tiefe Glückserlebnisse. Die dadurch ausgeschütteten Glückshormone führen dazu, dass sein Gehirn komplex verschaltet wird. Dies ermöglicht den Kindern, ihre Umwelt mit allen Sinnen differenziert wahrzunehmen und durch eigene Erfahrungen zu lernen.

Durch die schönen Fingerspiele und
die lustigen Lieder lerne ich immer
neue Wörter.
Spielerisch erobert und versteht ein
Kind die Welt.

Motivationale Kompetenz

Durch die Befriedigung seelischer Grundbedürfnisse und die Akzeptanz und Wertschätzung, die das Kind in seinem Umfeld erfährt, bleibt es frei und offen.

Das Kind wird angeregt seine mitgebrachten Stärken zu entdecken, und bei seinem Handeln und Tun positiv bestärkt. Diese Prozesse werden durch eine stabile Bindung zu einer Bezugsperson und positiver Verstärkung gefestigt.

Ich habe es geschafft,
meine Matschhose alleine
anzuziehen.

Soziale Kompetenz

Das Kind versteht sich als Teil einer Gruppe und lernt einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit seinen Mitmenschen, gemäß seines Entwicklungsstandes. Das Kind erlebt, dass es so sein darf wie es ist, dass es richtig ist, gehört und gesehen wird. Das Kind erlebt ein Wir-Gefühl in der Gruppe, und wird bei Konflikten begleitet. Es lernt seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, wobei natürlich der jeweilige Entwicklungsstand des Kindes immer im Fokus der Bezugspersonen ist.



Es ist mein Kuscheltier und ich muss es nicht hergeben und zeige dies, so gut ich kann. Meine Erzieherin unterstützt mich dabei.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind lernt für sein eigenes Handeln die Verantwortung zu übernehmen. Im Gruppengeschehen übernimmt das Kind im Laufe der Zeit selbst kleinere Aufgaben und zeigt sich verantwortlich im Umgang mit seinem Eigentum und dem Eigentum anderer. Es lernt durch eigenes Handeln Verantwortungsbewusstsein zu übernehmen und die Konsequenzen dafür zu tragen.

Ich stecke die Brotzeitdose zurück in meinen Rucksack.

Ich lasse das Kuscheltier von dem anderen Kind auf seinem Platz liegen.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe - Partizipation

Das Kind lernt seine eigene Meinung zu äußern, andere Meinungen anzuhören und diese zu akzeptieren. Es besteht die Möglichkeit Ideen und Einfälle einzubringen und durch aktive Mitarbeit umzusetzen. Je jünger ein Kind, umso sensibler und feinfühlicher müssen die Bezugspersonen auf die Signale der Kinder achten, um die Meinungen und Wünsche der Kinder einzubeziehen.

Ich möchte heute von Anna gewickelt werden und zeige das, indem ich zu ihr hinlaufe.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Das Kind lernt von den vorgelebten Werthaltungen der pädagogischen Fachkräfte. Es bekommt eine Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität für die Gruppe, Unvoreingenommenheit für Neues und Anderes.

Du bist auch ein Teil meiner Gruppe.

Lernmethodische Kompetenz



Das Kind lernt durch Nachahmung von Vorbildern. Besonders im Freispiel lernt es durch Experimente und ausprobieren, von Erlebtem und Erfahrungen zu begreifen, anzuwenden und zu verarbeiten. Das Kind lernt unterschiedliche Lernmethoden kennen und individuell umzusetzen.

Ich wische den Tisch
genauso, wie es meine
Erzieherin macht.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Das Kind erfährt Sicherheit, Rhythmus und Wiederholung durch Regeln, Wahrheit und Struktur, um kompetent mit Veränderungen und Belastungen umgehen zu können.

Es lernt eine positive Selbsteinschätzung, entwickelt Selbstvertrauen und ein hohes Selbstwertgefühl. Wir machen keine Fehler, sondern nur Erfahrungen, aus denen wir lernen können.

Ich schaffe es schon
alleine in der Krippe zu
bleiben, auch wenn mir
meine Mama fehlt.

Umweltkompetenz

Das Kind lernt Pflanzen, Tiere und Materialien im Kontakt mit seiner Umwelt kennen. Es erfährt die Notwendigkeit, auf seine Umwelt zu achten und diese sauber zu halten. Das Kind erlebt die Natur mit allen Sinnen und entwickelt dadurch ein Naturbewusstsein. Es übernimmt Verantwortung sowie Fürsorge.

Ich rieche die Pfefferminze
sehr gerne und wir können
sogar Tee davon kochen.

Sprachkompetenz

Regelmäßiges Vorlesen führt zu einer hohen Lese- und Sprachkompetenz bei dem Kind. Die Sprache erwirbt das Kind nicht nur beim Zuhören, sondern ganz wesentlich in der aktiven Sprachproduktion - beim Sprechen. Diese wird durch aktive Interaktion, z.B. Wechselgespräche, Sing- und Fingerspiele, angeregt.

Ich kann endlich sagen
was ich will und werde
verstanden.



2.4 Bildungsbereiche

Die Basiskompetenzen in der Entwicklung eines Kindes sind vergleichbar mit den Wurzeln eines Baumes. Die Bildungsbereiche sind die Bereiche, welche die Wurzeln kräftigen, stärken und ihnen Nahrung geben.

Ethische- und religiöse Bildung und Erziehung

Die Kinderkrippe ist eine konfessionell unabhängige Einrichtung, die sich an dem christlichen Jahreskreislauf anlehnt. Wir bringen dem Kind eine wertschätzende und achtsame Grundeinstellung nahe, indem wir ihm wichtige, ethische Werte und Normen vorleben und vermitteln.

Ich werde in meiner
Einzigartigkeit geschätzt
und somit lerne ich dies
mit anderen zu tun.

Sprachliche Bildung und Förderung

In den ersten drei Lebensjahren durchlaufen die Kinder die gleichen Stufen der Sprachentwicklung, jedoch in unterschiedlichem Tempo. Jedes Kind hat seine individuelle Art seine Sprache zu erwerben. Wir lassen dem Kind die nötige Zeit, unterstützen und fördern den Spracherwerb mit Fingerspielen, Liedern, entsprechenden Angeboten etc. und indem wir das Kind als Gesprächspartner ernst nehmen und unsere Handlungen sprachlich begleiten. Wir achten auch auf die nonverbalen Signale der Kinder wie Mimik, Gestik, Blickkontakt und Laute und können so entsprechend darauf reagieren. Das Kind fühlt sich verstanden und es entsteht Interesse und Freude an einem wechselseitigen Austausch.

Ich spreche schon
Zweiwortsätze:
Mama Arbeit!



Mathematische Bildung

In unserem Alltag sind mathematische Inhalte in vielen Angeboten enthalten, wie z.B. Reime, Abzählverse, Lieder, Fingerspiele, zählen im Morgenkreis. In vielen Alltagsgegenständen sind geometrische Formen zu erkennen, indem wir diese Formen sortieren, ertasten und auch zuordnen, entwickeln die Kinder die Fähigkeit, ihre Umwelt mit mathematischen Kategorien zu erschließen.

Ich baue nur mit allen
runden Bauklötzen einen
Turm.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Bereits in den ersten drei Lebensjahren verschaffen sich Kinder Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Nehmen wir z.B. das Thema Wasser: Kinder schütten, planschen, gießen, matschen, somit können auch die jüngsten Kinder durch einfaches Ausprobieren auf ihre eigenen Fragen Antworten finden.

Wenn ich das so mache,
geschieht wahrscheinlich
das.

Umweltbildung und -erziehung

Durch die Vorbildwirkung lernt das Kind den verantwortungsvollen Umgang in und mit der Natur. Es nimmt seine Umwelt mit allen Sinnen wahr. Das Kind lernt verschiedene Naturmaterialien kennen und erkundet deren Verwendung. Es gewinnt Einblicke in natürliche Lebensbedingungen und Lebensräume unterschiedlicher Tiere und Pflanzen. Dadurch übernimmt es zunehmend Verantwortung für die Welt in der es lebt.

Meine Erzieherin wirft die
Taschentücher in den
Müll, ich mache das
genauso.



Digitale Bildung und -erziehung

Digitale Medien sind ein fester Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und bieten vielfältige Möglichkeiten zum Lernen. Wir integrieren im Alltag die Medien um den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen. Es dient als Werkzeug um das spielerische Entdecken, Wahrnehmen und Verstehen der Umwelt bei den Kindern zu fördern und sinnvoll zu ergänzen. Wir achten dabei auf alltagsnahe, einfache sowie altersgerechte Inhalte und kurze Sequenzen. Die Nutzung einfacher Apps (Tiergeräusche, Pflanzenerkennung), digitaler Geräte (Toniebox, Musikbox) und interaktiver Medien (Tiptoi) wird in den Alltag integriert und von uns begleitet. Unser Anliegen ist das Gestalten und Lernen durch digitale Medien und keinesfalls Medienkonsum.

Ich sehe mir Fotos von mir und meiner Gruppe auf dem digitalen Bilderrahmen an und erzähle meiner Mama davon.

Ich kann nach einem Spaziergang die fotografierten Pflanzen und Tiere auf dem digitalen Mikroskop immer wieder ganz genau und vergrößert ansehen.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Liebevoll gestaltete Gruppenräume, System und Ordnung in der gesamten Kinderkrippe, sowie pädagogisch wertvolle Spielsachen fördern beim Kind den Sinn für Ästhetik.

Durch unser umfangreiches Angebot wie z.B. Rhythmik, Musik, Tanz, Basteln und Werken bekommt das Kind ausreichend Raum, um seine natürliche Kreativität zu entfalten und weiter zu entwickeln. Das Kind lernt seine Umwelt in ihren Formen und Farben, sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen.

Ich hinterlasse meinen Fußabdruck auf einem großen Papier.

Musikalische Bildung und Erziehung

Das Kind hat Freude und Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen. Es freut sich, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Seine Fantasie und Kreativität wird angeregt und es kann eigene musikalische Ideen einbringen. Es lernt aufmerksames Zuhören, seine Sprachkompetenz sowie die motorische, soziale und kognitive Kompetenz zu erweitern.

Ich kann mit Klangstäben ein Lied begleiten!



Bewegungserziehung

Durch Bewegungsfreiräume lernt das Kind seinen Körper auf verschiedene Art und Weise kennen. Bei unterschiedlichen Bewegungsangeboten wird die Grob- sowie die Feinmotorik geschult und gefördert. Um ihren Bedürfnissen nach Bewegung gerecht zu werden, bieten wir verschiedene Bewegungsmöglichkeiten an und gestalten die Gruppenräume durch optimale Anreize zur Bewegungsentfaltung. Bewegung ist in der frühen Kindheit auch für die emotionale, kognitive und soziale Entwicklung unerlässlich, deshalb ein unverzichtbarer Bestandteil unseres pädagogischen Alltags.

Ich traue mich schon allein
die Rutsche im Garten zu
benutzen.

Ich balanciere mit Hilfe die
Langbank entlang.

Gesundheitserziehung

Für Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit. Das Kind wird unterstützt durch Gespräche, Literatur und die regelmäßige Körperpflege den eigenen Körper wahrzunehmen und seine Bedürfnisse kennenzulernen, mit dem Ziel, sich in seinem Körper wohl zu fühlen.

Ich esse zur Brotzeit gerne
Äpfel und Bananen.

Nach dem Spiel im
Sandkasten wasche ich
mir die Hände.



2.5 Tagesablauf

7.15 bis 8.00 Uhr Frühdienste in den jeweiligen Gruppen

Radieschen/Kleeblätter/Glockenblumen/Gänseblümchen/Pusteblumen

8.00 bis 8.30 Uhr Bringzeit/Freispielzeit

8.30 Uhr Morgenkreis

ca. 8.45 Uhr gemeinsame Brotzeit

**ca. 9.00 bis 11.00 Uhr Freispiel drinnen oder draußen,
Bewegung und geführte Angebote**

11.00 Uhr Mittagessen

12.00 bis 14.00 Uhr Schlafenszeit der Krippenkinder

**14:30 Uhr Brotzeit in den Nachmittagsgruppen, danach
Spielzeit im Garten, Gang oder in den Gruppen**



2.6 Die Eingewöhnung

Durch die Implementierung von Qualitätskriterien zur Eingewöhnung wird ein wesentlicher Baustein in der Bildungsarbeit geleistet. Eingewöhnungsstandards sind das Fundament des Bildungsauftrags.

„Damit wird das Bildungshaus auf Stein und nicht auf Sand gebaut“

Nur ein offenes und aufgeschlossenes Kind, ohne Ängste, kann mit Freude und Neugier neue Räume erkunden. Bereits in der Eingewöhnungsphase erweitert das Kind seine Erfahrungen in unterschiedlichen Bildungsbereichen:

- ⇒ Das Kind lernt einen neuen sozialen Raum, außerhalb des familiären Umfeldes kennen und erweitert so seinen Wahrnehmungshorizont.
- ⇒ Es erfährt einen neuen Tagesablauf und neue Tagesstrukturen.
- ⇒ Es entwickelt allmählich ein Gefühl für aufeinanderfolgende Abläufe. Diese Erfahrungen sind Voraussetzung für die Entwicklung des Zeitgefühls und logischer Denkprozesse.
- ⇒ Es erlebt den Aufbau einer neuen Bindungsbeziehung und erweitert hiermit sein inneres Modell von menschlichen Beziehungen.
- ⇒ Es erlebt andere Kinder und deren Reaktion auf sich wie im Spiegel.
- ⇒ Es entwickelt sein Sprach- und Ausdrucksvermögen.
- ⇒ Es findet unter den Kindern Verhaltensmodelle, die ihm entwicklungsmäßig nahestehen.
- ⇒ Das Kind erlebt Rituale, Regeln und lernt damit verbundene Orientierung kennen.
- ⇒ Es bewältigt neue Situationen und entwickelt Selbstvertrauen und Eigenverantwortung.
- ⇒ Es erlebt Zugehörigkeit zu einer Kindergruppe als Schritt zur Gemeinschaftsfähigkeit.

Eingewöhnungsmodell nach dem Berliner Modell

INFANS-Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V.

Vorgespräch:

Die Eltern informieren uns über das Kind, Rituale, Übergangsobjekte usw. Wir stellen die Eingewöhnung vor und erklären unsere Rolle in der Eingewöhnung. Fragen und Unsicherheiten können so im Vorfeld bereits geklärt werden.

1. – 3. Tag Grundphase:

Ein Elternteil kommt zusammen mit dem Kind in die Einrichtung verbleibt mit im Gruppenraum und nimmt sein Kind anschließend mit nach Hause. Dauer ca. 1 Stunde pro Tag.

Verhalten der Eltern:

- ⇒ Das Kind nicht drängen sich zu entfernen, immer akzeptieren, wenn es die Nähe der Eltern sucht.
- ⇒ Einen „sicheren Hafen“ bieten. Zeit um mit der Vertrauensperson des Kindes ins Gespräch zu kommen, Informationen auszutauschen
- ⇒ In den ersten 3 Tagen (in der Regel) kein Trennungsversuch; Ausnahmen wird die Erzieherin mit den Eltern absprechen.



4. – 5. Tag erster Trennungsversuch (kein Montag):

- ⇒ ca. 15 bis 30 Minuten nach Ankunft verabschiedet sich der Elternteil vom Kind, verlässt zügig den Raum und bleibt im Haus
- ⇒ Reaktionen des Kindes sind Maßstab für die Fortsetzung der Eingewöhnung
- ⇒ bei gleichmütiger und an der Umwelt interessierter Reaktion wird die Trennung auf 10 bis 30 Minuten ausgeweitet
- ⇒ dies gilt auch, wenn das Kind weint sich aber rasch und dauerhaft trösten lässt
- ⇒ wirkt das Kind nach dem Weggang verstört, weint und lässt sich nicht trösten, holt die Vertrauensperson die Mutter/Vater zurück

Stabilisierungsphase:

- ⇒ ab dem 4. Tag übernimmt die Vertrauensperson die Versorgung des Kindes
- ⇒ Mutter überlässt es der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und unterstützt nur falls Unsicherheiten auftreten
- ⇒ auch am 5. und 6. Tag ist Anwesenheit im Haus notwendig, damit der Elternteil bei Bedarf geholt werden kann
- ⇒ das Kommen der Mutter/des Vaters bedeutet auch das Abholen des Kindes, d.h. kein weiteres Spielen, kein Mittagessen oder zu langer Aufenthalt im Gruppenraum

Schlussphase:

- ⇒ Mutter hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar
- ⇒ jetzt kann auch das Kind in der Einrichtung schlafen, dies wird aber immer in engem Kontakt mit den Eltern, und dem Befinden des Kindes entschieden
- ⇒ die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Vertrauensperson als „sichere Basis“ akzeptiert
- ⇒ Eltern sollten den Abschied nicht hinauszögern, sondern zügig den Gruppenraum verlassen
- ⇒ protestiert das Kind kurz beim Weggang der Eltern, ist aber schnell zu trösten, ist die Erzieherin als „sicherer Hafen“ akzeptiert

Längere Eingewöhnung:

Das heftige Verlangen nach einem Elternteil kann auch eine längere Eingewöhnung zur Folge haben; das heißt es kann sich 4 bis 8 Wochen hinausziehen. In diesem Zeitraum liegt die Abwesenheit des Elternteils dann meist bei ca. 15 Minuten bis 3 Stunden.



2.7 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind Phasen, in denen persönliche Veränderungsprozesse stattfinden, eine Umstrukturierung unserer Lebens- und Beziehungszusammenhänge. Transition ist die Verarbeitung und Bewältigung eines Überganges.

Es vollziehen sich:

- ⇒ Lernintensivere Phasen
- ⇒ Ein Zusammentreffen verschiedener Belastungsfaktoren
- ⇒ Eine Veränderung des Lernumfeldes
- ⇒ Alle Beteiligten, Kind, Eltern, Erzieher sind davon betroffen
- ⇒ Übergangszeiten können Zeiten der Überforderung oder des Entwicklungsgewinnes sein
- ⇒ Übergänge vollziehen sich langsam
- ⇒ Übergänge bedürfen klarer Strukturen, klarer Rollen aller Beteiligten und fester Rituale
- ⇒ Übergänge bedürfen der Begleitung vertrauter Personen und Gegenstände als Rückhalt

Den ersten Übergang von der Familie zu uns ins Haus gestalten wir mit einem Schnuppernachmittag. Die Kinder können somit vor ihrem Start das Haus, die Fachkräfte, andere Kinder wahrnehmen. In der Eingewöhnungsphase stellen wir uns individuell auf jede Familie, Familiensituation und somit auf jedes Kind ein. In Gesprächen mit den Eltern werden wichtige und notwendige Informationen ausgetauscht. Im täglichen Gespräch mit den Eltern wird täglich das weitere behutsame Vorgehen besprochen und auftretende Fragen geklärt. Der nächste Übergang von Krippe in den Kindergarten wird von uns frühzeitig und behutsam vorbereitet. Wir unterstützen das Kind bei diesem Übergang, indem wir für eine gute Verknüpfung der entsprechenden Stellen sorgen, d.h. Erzieher frühzeitig kennen lernen, mehrmaliges „schnuppern“ in den neuen Gruppen im Kinderhaus Aising, gegebenenfalls auch in Pang. Zusätzlich wird das Thema auch in der Gruppe behandelt, in Form von Bilderbüchern, Gesprächen. Wir nehmen uns als Gruppe Zeit um den Abschied mit den Kindern vorzubereiten und den Übergang mit einem Abschiedsfest zu „feiern“.

2.8 Die Kommunikation mit dem Kind

Wir praktizieren eine altersgerechte Kommunikation damit sich das Kind in seiner Entwicklung und Situation angenommen und akzeptiert fühlt. Es wird auf angemessene Ausdrucksweise geachtet und zum Sprechen animiert. Um dies zu ermöglichen bieten wir dem Kind:

- ⇒ Unsere Handlungen lassen wir von Wörtern begleiten - das Kind sieht und hört was wir tun.
- ⇒ Beim ganz kleinen Kind regen wir das Interesse durch Versteck- und Fingerspiele an. Sie lieben diese Art von dialogischem Spiel.
- ⇒ Wir stärken die Lernfreude der Kinder, indem wir ihnen für neue Wörter und Wendungen Bewunderung zu Teil werden lassen.



- ⇒ Wir zeigen den Kindern, dass wir ihre ersten sprachlichen Mitteilungsversuche zu schätzen wissen und versuchen sie zu verstehen.
- ⇒ Wir achten auf eine lebendige Gesprächskultur mit den Eltern aber auch untereinander. Das ist ein positives Vorbild für Kleinkinder.
- ⇒ Gespräche mit Babys finden auch durch körperliche Nähe, Blickkontakt, Berührungen und der Stimme statt.
- ⇒ Kinder lernen Gestik und Mimik als Teil der nonverbalen Kommunikation kennen und zu interpretieren. Deshalb ist ein kongruentes Verhalten der Erzieher als Vorbild sehr wichtig.
- ⇒ Wir ermöglichen dem Kind ungestörte Möglichkeiten zur Kommunikation untereinander, indem wir Nischen bzw. Spielecken zur Verfügung stellen, in denen sie ihre Fähigkeiten erproben und erweitern können.
- ⇒ Wir achten darauf, mit dem Kind seines Alters und Anspruchs gemäßer Art und Weise zu sprechen, d.h. mit kleineren Kindern in einfacher Form, kurzen Sätzen mit Beispielen oder in bildhafter Sprache.

2.9 Das Freispiel

Werte des Freispiels

- ⇒ Eigene Wahl der/des Spielpartner/s, Lernen von Selbstbestimmung
- ⇒ Eigene Wahl der Spielmaterialien, Förderung der sensiblen Phase - das Kind sucht sich aus was es interessiert und verstärkt somit den Lern- und Fördererfolg
- ⇒ Pädagogisches Spielmaterial fördert die Kinder während des freien Spiels
- ⇒ Übernahme von Eigenverantwortung
- ⇒ Soziales Lernen (Umgang miteinander, Einhalten von Regeln, Rücksichtnahme, Konfliktlösung, Hilfe geben und Hilfe annehmen lernen)
- ⇒ Stärkung der eigenen Persönlichkeit (Teilen, Durchsetzungsvermögen, Geduld...)
- ⇒ Experimentelles Lernen (ausprobieren, eigene Ideen umsetzen, learning by doing)
- ⇒ Eigene Interessen entdecken, umsetzen und durchsetzen
- ⇒ Kommunikation und Integration
- ⇒ Anregung von Fantasie und Kreativität
- ⇒ Umgang mit schwierigen Situationen
- ⇒ Durch Nachspielen von erlebten Ereignissen (Rollenspiel) werden diese verarbeitet, verstanden und vertieft
- ⇒ Umgang mit Regeln als Vorbereitung für das Leben
- ⇒ Länger bei einem Spiel verweilen, Ausdauer üben
- ⇒ Lernen durch Nachahmung (Kleine lernen von Großen und umgekehrt)
- ⇒ Mit Misserfolgen umgehen lernen
- ⇒ Erkennen eigener Bedürfnisse und Befriedigung unter Einhaltung der Regeln



Aufgaben des pädagogischen Personals im Freispiel

- ⇒ Bereitstellung von Spielmaterial
- ⇒ Das Spiel begleiten
- ⇒ Soziale Umgangsformen, dem Alter des Kindes entsprechend, lenken und lehren
- ⇒ Für die Bedürfnisse der Kinder da sein
- ⇒ Auf Einhaltung der Regeln achten
- ⇒ Trost und Nähe spenden
- ⇒ Konfliktbetreuung
- ⇒ Beobachten und dokumentieren
- ⇒ Durch genaues Beobachten und Zuhören Interessen und Erlebnisse des Kindes aufgreifen und aufnehmen

2.10 Das Mittagessen

Um 11:00 Uhr findet unser gemeinsames Mittagessen statt. Die Kinder erkennen „ihren“ Platz an ihrer Tasse, die für sie den gesamten Tag zum Trinken zur Verfügung steht. Natürlich helfen wir am Anfang bei Unsicherheit; doch nach kürzester Zeit finden die Kinder mit Stolz ihre eigene Tasse. Im Vorfeld machen wir ein kleines Fingerspiel, verteilen bei Bedarf Lätzchen. Essen wird von uns verteilt und die Kinder können auf Wunsch nachholen, sie dürfen sich beim Nachholen auch selbst nehmen, was wir natürlich, je nach Fähigkeiten der Kinder, unterstützen. Wir versuchen die Kinder zu animieren alle Beilagen bzw. das gesamte Essensangebot zu probieren; akzeptieren aber auch Abneigungen der Kinder.

Es ist uns wichtig, den Kindern die grundlegenden Tischmanieren nahezubringen, immer den Bedürfnissen der Kinder gerecht.

Im Anschluss räumen wir den Tisch ab. Solange die Mehrzahl der Kinder isst, achten wir darauf, dass alle sitzen bleiben. Das Essen dauert bis ungefähr 11:35 Uhr.

Danach gehen wir gemeinsam, nachdem alle pflegerischen Aufgaben, z. B. Kinder noch einmal wickeln, sauber machen, Hände waschen, erledigt sind, mit den Kindern in den Schlafrum.

2.11 Das Schlafen

Um 12:00 Uhr gehen alle Kinder gemeinsam in den Schlafrum. Nach dem vollzogenem Einschlafritual und einer Ruhezeit von ca. 25 bis 30 Minuten dürfen Kinder die nicht einschlafen aufstehen. Sie dürfen sich im Gruppenraum beschäftigen, während die anderen Kinder im Schlafrum sind. Eine Schlaf- bzw. Ruhezeit schützt Kinder vor Überforderung und Übermüdung. Eine gut strukturierte Schlafkultur schafft Ruhe, Vertrauen und Verlässlichkeit. Sie stellt sicher, dass dem wichtigen Bedürfnis der Kinder nach Schlaf entsprochen wird.

Je nach Alter der Kinder ermüden diese auch während des morgens und brauchen eine Pause. Ganz individuell dem Kind entsprechend, hat das Kind die Möglichkeit im Schlafrum zu schlafen, aber auch Kinder die lieber im Gruppenraum verbleiben, wird eine Möglichkeit zur Erholung geschaffen. Zudem bieten sich auch Kinderwägen für diese Erholungszeit an.



2.12 Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Über die tägliche Körperpflege entwickelt das Kind ein gesundes Verhältnis zur Sauberkeit und lernt sich in seinem Körper wohl zu fühlen. Durch pädagogische Angebote wie Bücher, Gespräche und die regelmäßige Durchführung der Körperpflege, erhält das Kind ein Grundverständnis für seinen Körper und dessen Bedürfnisse. Das tägliche Wickeln wird individuell mit den Eltern besprochen und den Bedürfnissen des Kindes angepasst. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit sich auszuschuchen, von welcher Kraft sie gewickelt werden wollen. Dieser sensible Bereich ist uns sehr wichtig, die Intimsphäre des Kindes soll gewahrt bleiben. Dem Kind wird ausreichend Zeit gegeben sich auf das Wickeln, und die einzelnen Schritte des Wickelns, mit der ausgewählten Erzieherin einzustellen. Im Bereich der Sauberkeitserziehung gelangt jedes Kind auf seinem Weg und in seinem individuellen Rhythmus zum Erreichen der Blasen- und Darmkontrolle. Wir üben hierbei keinerlei Druck aus und gewähren dem Kind die nötige Zeit, die es für sich bei diesem Thema in Anspruch nimmt. Auch hier kann das Kind wählen, wessen Begleitung es wünscht, und auch hier wird die Intimsphäre der Kinder sehr ernst genommen (ein Kind wünscht das Warten vor der kleinen Toilettentür, das andere Kind will kurz alleine sein usw.). Im regen Austausch mit den Eltern werden Fragen der Sauberkeitserziehung geklärt und besprochen.

„Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht“

afrikanisches Sprichwort

2.13 Partizipation und Beschwerdemanagement als Kinderrecht

Sowohl die UN-Kinderrechtskonvention als auch das Bundeskinderschutzgesetz sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Auch bereits die Kinder in der Krippe können aktiv mitgestalten. Je jünger Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, dem Kind Partizipation zu ermöglichen und diese dann auch methodisch umzusetzen. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung und wir bieten Ihnen den Rahmen dazu. Wir ermöglichen Ihnen Entscheidungen zu treffen, wie „mit wem möchte ich spielen; ich darf auch nein sagen; wer soll mich wickeln; ich möchte zu den anderen Kindern in den Flur zum Spielen; ich möchte im Gruppenraum bleiben; ich nehme mir noch was zu Essen; ich will jetzt nicht; Abstimmung über Spaziergang oder Gartenbesuch usw. Das Kind hat auch die Freiheit zu entscheiden, welcher der Erzieher es heute trösten darf und mit ihm kuscheln soll. Dies sind nur einige praktische Beispiele an denen wir darlegen wollen, wie wir im Alltag mit den Kindern Partizipation und Beschwerdemanagement leben.



2.14 Bundeskinderschutzgesetz, Kindeswohlgefährdung und Ablaufschema § 8a

Aufgrund der vielen bekannt gewordenen Fälle von Gewalt und auch sexuellem Missbrauch in Internaten, Schulen und sonstigen Einrichtungen verlangt das Bundeskinderschutzgesetz ein verschärftes Augenmerk auf die Sicherheit der Kinder zu legen.

Unsere Mitarbeiter:

- werden regelmäßig geschult, um im Fall einer Kindeswohlgefährdung die Anzeichen und den genauen Ablauf zu erkennen,
- unterziehen sich Fortbildungen um das vorhandene Wissen immer wieder zu aktualisieren,
- setzen sich mit dem Thema „Nähe und Distanz“ und „Intimsphäre“ der Kinder immer wieder auseinander,
- werden nach ihrer Fachkompetenz ausgewählt. In unserem Haus gibt es eine klare Haltung: „So gehen wir mit Kindern um!“,
- wir bilden uns als Team in den seelischen Grundbedürfnissen der Kinder fort und dies begleitet unseren Arbeitsalltag.

Wir setzen im Alltag konsequent Kinderschutz um. Unsere Kinder haben Rechte und werden gehört.

Ablaufschema für eine Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Nehmen wir in unserer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte wahr, welche auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten, wird nach kollegialer Beratung und Information an die Leitung das Gespräch mit den Eltern gesucht um entsprechende Hilfen und Lösungen zu finden. Zeigen die Eltern keine Einsicht und wollen sie keine Hilfen in Anspruch nehmen ist der nächste Schritt das hinzuziehen der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos. Das Verfahren ist beendet, wenn diese Fachkraft kein Gefährdungsrisiko sieht.

Ist eine Kindeswohlgefährdung sichtbar, wird das Gespräch mit den Eltern gesucht, um auf Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken. Werden die Hilfen seitens der Eltern angenommen und ist eine Problemeinsicht vorhanden wird das Verfahren beendet.

Wenn die Eltern auch in diesem Fall keine Einsicht zeigen und Angebote nicht annehmen, erfolgt eine Mitteilung an das Jugendamt.



3. Das Kind

3.1 Leitbildsätze für die Arbeit mit dem Kind

Wir wollen...

- ⇒ das Kind in seiner Einzigartigkeit annehmen,
- ⇒ den Bedürfnissen des kindlichen Lebens und Lernens gerecht werden,
- ⇒ den Kindern eine Atmosphäre von Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Wertschätzung und Akzeptanz schaffen,
- ⇒ zur Bereicherung des Lebens jedes Kindes beitragen,
- ⇒ Stärken und Schwächen des Kindes erkennen, annehmen und positiv beeinflussen.

Handlungsleitende Prinzipien

Kinder haben so viele Bedürfnisse. Es ist uns wichtig, diese zu beachten und darauf zu reagieren. Deshalb brauchen unsere Kinder einen geeigneten Rahmen, um ihre Bedürfnisse befriedigen zu können. Die Vorbildwirkung, welche wir Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Praktikanten haben, ist sehr wichtig, denn die Kinder lernen auch am Modell. Unser Miteinander ist geprägt von Herzlichkeit, Fröhlichkeit, Höflichkeit, Respekt und dem Verständnis füreinander.

Prinzipien die uns leiten:

Aktives und interessiertes Zuhören und Nachfragen unsererseits ermuntert das Kind sich auszudrücken und Freude an der Kommunikation zu finden.

- ⇒ Bei pädagogischen Angeboten wie Märchen, künstlerisches Gestalten usw., steht die Qualität im Vordergrund. Sie beziehen sich inhaltlich zum größten Teil auf das laufende Projekt.
- ⇒ In der Gruppenarbeit haben aktuelle Ereignisse im Leben der Kinder immer Vorrang.
- ⇒ Wir bieten Raum und Zeit für Bewegung, um Spannungen abzubauen.

3.2 Seelische Grundbedürfnisse des Kindes

Dr. Armin Krenz arbeitet am „IFAP-Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik“ in Kiel. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die Elementarpädagogik und er hält sowohl im In- und Ausland Seminare über die seelischen Grundbedürfnisse der Kinder.



„Bindung schafft Bildung“

Mit Bindung ist das wechselseitige emotionale Band zwischen Kind und der Bezugsperson gemeint.

Grundlegende Bedürfnisbefriedigung sorgt für einen Entwicklungsaufbau von spezifischen, basalen Fähigkeiten (Voraussetzungen für Lernen).

Dieser Aufbau ist die Grundlage für das gesamte bedeutsame Verhalten eines Menschen.

Tiefe Bindungserlebnisse, die von Kindern erfahren werden, führen zu tiefen Glückserlebnissen. Die hierbei freigesetzten Glückshormone führen dazu, dass das Gehirn besonders komplex verschaltet wird.

„Das Gehirn ist keine isolierte Lernmaschine, sondern ein Beziehungsorgan.“
Dies ist eine fundierte Aussage aus der Neurobiologie.

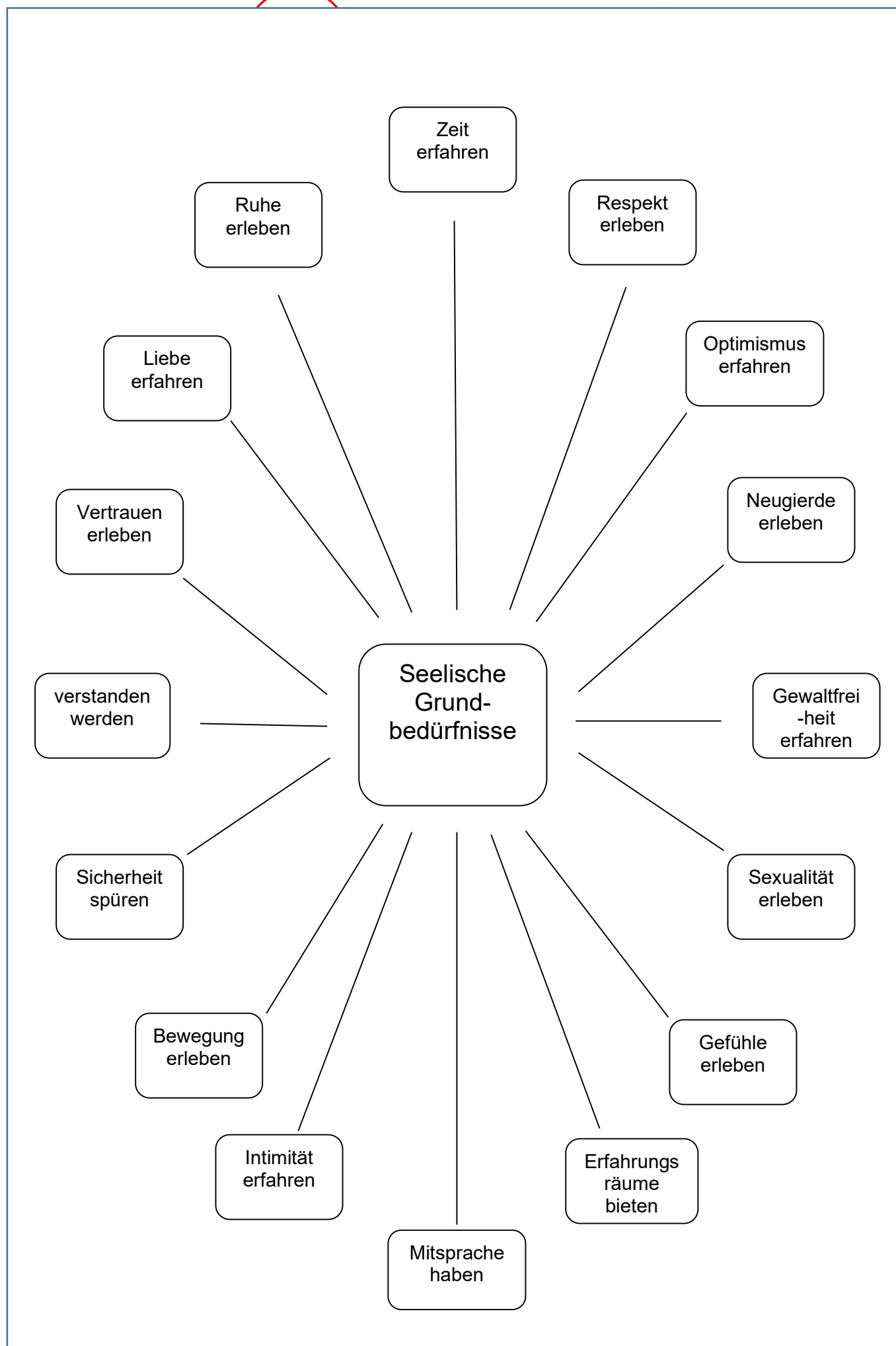
Aus diesem Grund setzen wir uns kontinuierlich mit den seelischen Grundbedürfnissen der Kinder auseinander und reflektieren unsere Arbeit entsprechend, damit die Kinder tiefe Bindungserlebnisse erfahren können. Kinder deren seelische Grundbedürfnisse intensiv befriedigt sind, zeigen ein Lernverhalten, das von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein geprägt ist.
(Prof. Dr. Armin Krenz)

Was sind seelische Grundbedürfnisse

Jedes Kind hat grundlegende Bedürfnisse die gestillt werden müssen, um sich bestmöglich entwickeln zu können. So ist es auch mit der Kinderseele, sie muss behutsam gepflegt und genährt werden, eine Bedürfnisbefriedigung geschieht nicht durch Zufall.

1. Sie ist abhängig von den besonderen Persönlichkeitsmerkmalen und dem Bindungsverhalten seitens der Bezugspersonen.
2. Grundbedürfnisbefriedigung und die Bildung von Kindern sind auf das engste miteinander verbunden.
3. Aus entwicklungspsychologischer Sicht sind die Kenntnis und die Befriedigung der **SEELISCHEN GRUNDBEDÜRFNISSE** ein tragender Grundstein für späteres erfolgreiches Lernen.

„Was nicht in die Wurzeln geht, geht auch nicht in die Krone!“





Die seelischen Grundbedürfnisse

- **Zeit erfahren** (eigene Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen)
- **Ruhe erleben** (Wahrnehmungsdifferenzierung erlernen, Raum für Rückzug)
- **Liebe und Sicherheit erfahren** (Selbstannahme und Annahme anderer Menschen, Empathie für sich selbst und andere)
- **Bewegung erleben** (durch bewusst gewählte motorische Aktivität Stressabbau möglich und körperliche Bewegung schafft auch Bewegung im Gehirn)
- **Intimität erfahren** (Geheimnisse haben dürfen)
- **Mitsprache haben** (Partizipation erleben um ein persönliches Wertigkeitsempfinden zu entwickeln)
- **Erfahrungsräume erkunden und nutzen** (die Vielfalt der Entwicklungspotentiale entdecken)
- **Gewaltfreiheit erleben** (als besonderes Lebensgut erfahren um im Alltag angstfreies Handeln zu erlangen)
- **Sexualität als was Angenehmes erfahren** (eigene Sexualität annehmen und integrieren, sich in seinem Körper wohl fühlen)
- **Neugierde aus- und erleben** (um der Welt lernmotiviert begegnen zu können)
- **Optimismus erleben** (um Herausforderungen die das Leben stellt als Lernchancen ansehen zu können und mit konstruktiven Gedanken und Handlungsweisen zu agieren)
- **Wertschätzung und Respekt erleben** (um sich und andere als wertvoll zu erleben)
- **Vertrauen erleben** (das Kind erlebt Akzeptanz und lernt stolz auf sich selbst und seine vorhandenen Ressourcen zu sein)
- **Verstanden werden** (verstandene Kinder besitzen die Fähigkeit sich und andere zu verstehen, kennen eigene Stärken, Schwächen und Talente und verfügen somit über eine entsprechende Selbsteinschätzung)



- **Sicherheit spüren** (Sicherheit ist die Grundlage für die gesamte Entwicklung des Menschen)
- **Gefühle erleben** (Akzeptanz der eigenen Gefühle und Empathie anderen gegenüber: Hilfsbereitschaft, Konflikte friedvoll lösen)

Für uns als Team ist es nicht nur eine wichtige Erziehungsaufgabe, sondern eine Herzensangelegenheit, sich immer wieder in die Welt der Kinder hineinzusetzen, um sie und ihre Welt zu verstehen und ganz nah mit ihnen zu leben.

Wir verstehen die Kindheit, als einen eigenen Entwicklungszeitraum auf den wir unsere gesamten Erwartungen abzustimmen und auszurichten haben.

Wie gestaltet sich dies in der Praxis?

Das Kind erobert, erklärt und versteht seine Welt über das Spiel.

- Singen regt die Großhirnrinde an und sorgt für Integration in unserem Gehirn.
- Regelmäßiges Vorlesen führt zu hoher Lese- und Sprachkompetenz.
- Das Erfahren von positiver Berührung in Verbindung mit achtsamer Aufmerksamkeit und Blickkontakt führt zu vielen optimalen, neuronalen Verschaltungen im Gehirn.
- Bewegung macht schlau!

Dies sind nur einige praktische Beispiele, die täglich mit in unsere Arbeit mit den Kindern einfließt.

Wir leben mit den Kindern, wir handeln, fühlen und planen mit ihnen und nicht für sie.

3.3 Rechte und Pflichten der Kinder

Das Kind hat ein Recht auf:

- ⇒ Liebe und Achtung
- ⇒ uneingeschränktes Vertrauen
- ⇒ Ehrlichkeit
- ⇒ Freude, Spaß und Humor
- ⇒ Schutz und Hilfe in allen Lagen, die es selbst nicht bewältigen kann
- ⇒ Individualität
- ⇒ Zeit
- ⇒ ein gewaltfreies Leben
- ⇒ Förderung ohne Überforderung
- ⇒ Konsequenzen und Grenzen
- ⇒ Ruhe und Entspannung



- ⇒ die Erhaltung und Entwicklung eigener Phantasie und Kreativität
- ⇒ Gemeinschaft und Solidarität
- ⇒ Spielen
- ⇒ Bewegung und Bewegungsraum
- ⇒ eine gute Bildung
- ⇒ Trost und Ermutigung
- ⇒ das Ausdrücken seiner Gefühle
- ⇒ Nähe und Geborgenheit
- ⇒ eigene Wert- und Normvorstellungen
- ⇒ „Nein“- sagen
- ⇒ das Machen von Fehlern
- ⇒ die Anerkennung seiner eigenen Person

Jedes Kind hat die Pflicht:

- ⇒ seine altersentsprechenden Aufgaben verantwortlich und pflichtbewusst zu erledigen
- ⇒ sich am Aufräumen zu beteiligen
- ⇒ sich an bestehende Regeln zu halten

4. Zusammenarbeit mit den Eltern und der Familie

4.1 Leitbildsätze für die Arbeit mit den Eltern

Wir wollen...

- ⇒ Als familienergänzende Einrichtung die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern wahrnehmen.
- ⇒ Die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützen.
- ⇒ Einen respektvollen, freundlichen und ehrlichen Umgang mit den Eltern.

4.2 Wer wir für die Eltern sein wollen

- ⇒ Wir arbeiten familienergänzend und familienunterstützend bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.
- ⇒ Wir informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse Ihrer Kinder.
- ⇒ Wo viele Menschen zusammentreffen, gibt es auch viele verschiedene Meinungen. Um auf einen gemeinsamen Konsens zu kommen, sehen wir die Notwendigkeit für Kompromissbereitschaft. Priorität für uns ist, unsere Leitziele nicht aus den Augen zu verlieren. Beschwerden und kritische Einwände nehmen wir ernst. Wir sehen sie als Chance, unser Handeln zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern.



4.3 Angebote für den Dialog und Kontakt mit den Eltern und den Familien

Infowand

Es stehen mehrere Infowände zur Verfügung (jeweils vor den Gruppenräumen und eine Infowand im Eingangsbereich) die mit diversen Aushängen über Veranstaltungen und Hinweisen über Aktuelles informieren.

Gruppentagebuch

Vor dem Gruppenraum liegt ein Tagebuch auf, das die Tagesgeschehnisse sowie den Projektverlauf mit Erläuterungen zum theoretischen Hintergrund beinhaltet. Eltern und Besucher können Informationen über das Zusammenleben mit den Kindern nachlesen.

Digitaler Bilderrahmen

Vor jeder Gruppentüre befindet sich ein digitaler Bilderrahmen, der den Eltern ermöglicht, das eigene Kind in Alltagssituationen in der Gruppe zu sehen. In regelmäßigen Abständen werden die Fotos erneuert und geben Einblick in den Tagesablauf der Gruppen.

Entwicklungsgespräche

Terminierte Entwicklungsgespräche informieren die Eltern über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes in der Tageseinrichtung. Wir erörtern und beraten mit den Eltern wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes sowie eventuelle Förderungen durch Fachdienste.

Dokumentationen

Über jedes unserer Kinderkrippenkinder werden Dokumentationen erstellt, über Verhalten, Bewegung, Sprache, Kinderbilder, Spielverhalten und soziales Verhalten. Diese dienen als Grundlage für die Projektarbeit und für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Qualitätsabfrage

Einmal im Jahr machen wir eine Meinungsumfrage bei den Eltern um unseren Qualitätsstandart kontinuierlich zu verbessern. Sie beinhaltet Fragen zur Pädagogik, zum Team, zur Planung und Organisation und bietet Platz für Verbesserungsvorschläge und kritische Stellungnahme. Die Auswertungen werden den Familien mitgeteilt.

Elternabende

Es werden Elternabende je nach Bedarf angeboten.

Anmeldungs-gespräche

In einer Anmeldewoche, die in der Regel im Frühjahr stattfindet, können Eltern ihr Kind einschreiben. Gerne sind wir bereit, mit allen an unserer Arbeit interessierten ein Gespräch zu führen, indem wir den „Situationsansatz“ und das was uns ausmacht vorstellen. Bei einem Tag der offenen Tür haben die Eltern die Möglichkeit, sich das gesamte Haus anzusehen und Informationen zu erfragen.



Hospitationen

Sie können gerne einen Tag bei uns in der Krippe verbringen, um den Gruppenalltag ihrer Gruppe anzuschauen und mitzuerleben.

Elterngespräche

Nach Terminabsprache sind Elterngespräche mit der jeweiligen Gruppenleitung jederzeit möglich. Hier werden länger dauernde Themen bzw. Fragen sowie Einzelsituationen intensiv besprochen. Zudem werden zweimal jährlich individuelle Entwicklungsgespräche angeboten.

Tür- und Angelgespräche

Bei diesen Gesprächen werden wichtige Geschehnisse bzw. Situationen des Tagesablaufes mitgeteilt, kurze Fragen können geklärt werden.

Elternbriefe

Mit den Elternbriefen bekommen Eltern wichtige Informationen, Termine, Einladungen und Bedarfsabfragen (z.B. Aktivitäten).

4.4 Der Elternbeirat

Laut Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Artikel 14 muss zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat eingerichtet werden.

Zur Vernetzung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, päd. Personal und Träger wird jedes Jahr im September ein Elternbeirat gewählt. Vor wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat von der Leitung und vom Träger informiert und angehört. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion.

Die Mitglieder des Elternbeirates sind oft mit großem Engagement tätig. Ohne ihre Mithilfe wäre so manche Veranstaltung nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Die Eltern übernehmen mit dem Team die Organisation besonderer Veranstaltungen für Kinder und die Bewirtung bei Festen und Feiern.



5. Teamarbeit

5.1 Leitbildsätze der Teamarbeit

Wir wollen...

- ⇒ die individuelle Arbeitsweise eines jeden Gruppenmitgliedes- bzw. Gruppenteams respektieren, akzeptieren und uns gegenseitig unterstützen,
- ⇒ einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander,
- ⇒ uns durch regelmäßige Fortbildungen in unserer Professionalität und Kompetenz weiterentwickeln

5.2 Grundverständnis von Teamarbeit

Teamarbeit erfordert nicht nur die Auseinandersetzung und Entwicklung in der Pädagogik, sondern sie muss organisiert und strukturiert werden. Jeder im Team bringt persönliche Erfahrungen, Kompetenzen und Wünsche mit. Das Zusammenspiel der individuellen Persönlichkeiten im Team ist mehr als nur Zusammenarbeit. Sie ist ein Lernprozess für soziales Verhalten und Weiterentwicklung im Team. Unsere Teamarbeit geschieht in wöchentlichen Teamsitzungen und beinhaltet gemeinsame Planungen, Diskussionen und Informationsaustausch. Um unsere Teamarbeit zu vertiefen und weiter zu entwickeln, finden Teamentwicklungen, Gesprächs- und Reflexionsrunden etc. mit neutralen Beratern statt. Die fachliche Qualifikation wird durch interne und externe Fortbildungen erweitert.

5.3 Qualitätsmerkmale von Teamarbeit (Teamsitzungen, Konzeptionstage, Teamtage)

Die Stellenbeschreibung

Die Stellenbeschreibung wurde für jeden Arbeitsplatz erstellt. Sie beschreibt umfassend die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche für jeden einzelnen Mitarbeiter.

Die Teamsitzung

Eine Teamsitzung ist ein zeitlich vorgegebenes und begrenztes, strukturiertes und inhaltlich vorbereitetes Treffen aller pädagogischen Mitarbeiter/innen. An der Teamsitzung nehmen alle verpflichtend teil. Es werden alle Belange der Kinderkrippe gemeinsam erarbeitet. Dem Team werden wichtige Informationen mitgeteilt.

- ⇒ Organisation und Planung der betrieblichen Abläufe
- ⇒ Bildung eines Zusammengehörigkeitsgefühls im Team
- ⇒ Überarbeitung der Konzeption
- ⇒ Erstellung und Überarbeitung von Qualitätsstandards (das Anmeldegespräch, das Freispiel, das Mittagessen...)



- ⇒ Fachliche und kollegiale Beratung untereinander
- ⇒ Fachliche Weiterbildung und Weiterentwicklung des pädagogischen Ansatzes
- ⇒ Auseinandersetzung mit fach-, orts- und gesellschaftspolitischen Gegebenheiten, welche für den Elementarbereich relevant sind.

Konzeptionstage

Während der Konzeptionstage werden Inhalte unseres Konzeptes überdacht, aktualisiert und weiterentwickelt und auf ihre Wirksamkeit geprüft.

Teamtage

Der Teamtag am Anfang des Kindergartenjahres dient der Jahresplanung. Teamtage während des Jahres werden für Planungen und Umstrukturierungen von Abläufen und Gegebenheiten innerhalb der Kinderkrippe genutzt.

Fortbildungen

Die fachliche Qualifikation wird durch interne bzw. externe Fortbildungen erweitert und ist ein sehr wichtiger Bestandteil um qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten.

Teamentwicklung/Supervision

Mithilfe eines neutralen Teamcoach blicken wir kritisch und effektiv auf unsere Zusammenarbeit im Team. Verhaltensänderungen und ständige persönliche Weiterentwicklung sind die Voraussetzung für eine gute Teamarbeit.

6. Vernetzung und Kooperation

Amt für Schulen Kinderbetreuung und Sport

Das Sachgebiet Kinderbetreuung ist Rechtsaufsicht und Fachaufsicht und -beratung über/für die Kindertageseinrichtungen sowie die Kindertagespflege im Stadtgebiet Rosenheim.

Das Jugendamt

Über die Zusammenarbeit mit dem Sozialraumteam stehen wir auch mit dem Jugendamt in regelmäßigem Austausch. Durch Fortbildungen, geleistet von Mitarbeitern des Jugendamts, wird das Team für gezielte Themen sensibilisiert und erhält Einblick in die verschiedensten Hilfsangebote für Familien.

Fachdienste

Je nach Bedarf arbeiten wir eng mit Fachdiensten (mobile sonderpädagogische Hilfe, Frühförderstellen) zusammen, sowohl bei uns im Haus als auch die externe Vernetzung und Kooperation ist uns ein Anliegen.



7. Öffentlichkeitsarbeit

- ⇒ Die Kinderkrippe besitzt eine Homepage, die regelmäßig aktualisiert wird. Sie bietet Eltern die Möglichkeit Einblicke in den Tagesablauf zu bekommen und beinhaltet Informationen über Aktionen, Feste, Feiern und Projekte.
- ⇒ Durch regelmäßige Pressemitteilungen berichtet die Kinderkrippe von Ereignissen und Aktionen.
- ⇒ Praktikanten haben die Möglichkeit in das Berufsfeld des Erziehers bzw. des Kinderpflegers zu schnuppern und Erfahrungen zu sammeln.
- ⇒ Zusätzlich öffnen wir uns für Hospitationen und bieten anderen Einrichtungen die Möglichkeit, den Ablauf in der Krippe kennen zu lernen.

8. Reflexion und Qualitätssicherung

Wir reflektieren bewusst und regelmäßig unsere pädagogische Arbeit auf ihre Wirksamkeit, um die Qualität unseres Hauses zu sichern und gegebenenfalls den aktuellen Situationen und Bedürfnissen anzupassen.

Das Konzept ist die Grundlage unserer täglichen Arbeit. Die Inhalte werden regelmäßig reflektiert, überdacht, aktualisiert, auf ihre Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt.

Wir bedanken uns recht herzlich bei unserem Träger und allen Mitwirkenden bei der Entstehung dieses Konzeptes.

Rosenheim, Stand 01.09.2026

Gabriele Dachl, Einrichtungsleitung

Das Konzept ist Eigentum der Nachbarschaftshilfe Rosenheim KITA GmbH. Verwendung des Konzepts, auch nur in Auszügen, bedarf der Genehmigung der Nachbarschaftshilfe Rosenheim KITA GmbH, vertreten durch die Geschäftsführerin Frau Barbara Baur.